



Das Südtiroler Wochenmagazin

I.P. 06. November 2014 | No. 45 | € 3,40

THEATER

Tot oder lebendig



Foto: Stadttheater Bruneck

Spiel mir das Lied vom Tod: Nik Neureiter als Boandl-Kramer und Walter Ludwig als Brandner Kaspar im Stadttheater Bruneck.

(jst) Der „Brandner Kaspar“ ist ein Stück, das sich gut für die Bühne eignet. Es hat viel hintergründigen Witz – und wer will, kann es als Spiegel der Zustände nehmen.

Es ist der heilige Petrus, der Verwalter des Paradieses, der die Handlung anwirft: Er vermisst den Brandner Kaspar, seit drei Jahren schon sollte der im Himmel sein, aber diesem ist es gelungen, den Tod mithilfe von Schnaps zu übertölpeln. Doch jetzt fordert Petrus vom Boandl-Kramer: Bring mir das Schlitzohr – tot oder lebendig.

Der Schweizer Regisseur Hanspeter Horner hat das bayerische Kult-Volkstheaterstück (Erzählung: Franz von Kobell, Bühnenfassung: Wilhelm Kurt) mit viel (lokalem) Witz überarbeitet. Die Südtiroler Dialekte und die Teilbesetzung mit bekannten Pustterer Laiendarstellern verleihen seiner Inszenierung für das Stadttheater Bruneck das entsprechende Lokalkolorit.

So zählt sich zum Beispiel ein eigenes Südtiroler Paradies nicht aus, man findet Unterschlupf im bayerischen Himmel, der italienische und der

österreichische sind nicht gewollt, und die Aufnahme bei den Schweizern wurde in einer Volksabstimmung abgelehnt. Im bayerischen Himmel geht es beschaulich und heiter zu. Petrus (Horst Herrmann) führt in guter alter preußischer Manier ein charmanantes, aber strenges Regime, unterstützt vom zerstreuten Erzengel Michael (Klothilde Oberarzbacher-Egger), einem Anti-Botticelli-Engel mit Ahrntaler Wurzeln.

Getragen wird die Inszenierung aber vorrangig durch den kongenialen Schlagabtausch der beiden Hauptfiguren. Der hibbelige, zum Teil rührselig anmutende Boandl-Kramer, brillant dargestellt von Nik Neureiter, nimmt dem Tod das Furchterregende. Der Wiener Schauspieler Walter Ludwig mimt überzeugend den listigen Brandner Kaspar. Tolle Kostüme (Katia Bottegal) und ein für Volksstücke ungewohnt minimalistisches Bühnenbild (Klaus Gasperi) lassen, umrahmt von Ennio Morricones Filmmusik aus „Spiel mir das Lied vom Tod“, wunderbare Szenenbilder entstehen. ■